

OBERLAND

EISHOCKEY-ERZRIVALEN KANDERSTEG UND REUTIGEN-WIMMIS SIND VEREINT

Jetzt gibt es Liebe statt Hiebe

Jahrzehntlang konnten sie sich nicht riechen – nun reichen sie sich die Hand: Die Hockeyaner aus Kandersteg und Reutigen-Wimmis betreten ab morgen vereint das Eis – als Spielvereinigung «Kander Haie».

◆ **Jürg Spielmann**

Hiebe statt Liebe. Konkurrenz belebt das Geschäft. Im Fall der langjährigen 3.-Liga-Eishockey-Erzrivalen EHC Kandersteg und HC Reutigen-Wimmis belebte diese auch immer wieder die Strafbank: Der «hieb- und stichfesten» Antipathiebekundungen gab es beim Aufeinandertreffen der Regionalliga-Kontrahenten viele. Die Beziehung der Klubs als kühl zu bezeichnen, war bis vor wenigen Jahren eine grobe (oder blauäugige...) Untertreibung, denn zwischen den Kander- und Niedersimmentalern herrschte frostigste Eiszeit. Jahrzehntlang. Dass das für Hobbysportler wichtige vierte Drittel stets in getrennten Ecken des Kandersteger Eisbahnbeizlis bestritten worden war, ist hierzu nur einer von vielen Beweisen.

◆ **Liebe statt Hiebe.** Und nun dies: Das Eis ist gebrochen, die beiden Vereine verschmelzen zur Spielvereinigung «Kander Haie». Wie bitte? «Dieser Schritt war nur möglich, weil in den beiden Vorständen junge Leute, die über den eigenen Nasenspitz hinaussehen können, Einsitz genommen haben», erklärt Andreas Josi, Sturmtank und Präsident der Reutigen-Wimmis-Fraktion, zum Sportmärchen, dessen Umsetzung «vor fünf Jahren noch unvorstellbar» gewesen wäre. Man habe sich «abseits der Bande», etwa im Militärdienst oder im Sommertraining, gefunden, klärt Kandersteg-Goalie Philippe Hari den Tal übergreifenden Sinneswandel auf. «Wir konnten an den Vereinsversammlungen ein gutes Grobkon-



Nun kämpfen sie als SV Kander Haie mit- statt gegeneinander (von links): Philippe Hari, Bernhard Nussbaum, Co-Trainer Michel Imobersteg, Andreas Josi, Co-Trainer Peter Zurbrügg, Martin Bütschi und Reto Bigler.

BILD JÜRIG SPIELMANN

zept vorlegen, das beidseits ohne grosse Diskussionen angenommen wurde», berichtet Josi nicht ohne Stolz. Verständlich, galt es doch auch alteingesessene Klubhaudegen zu überzeugen.

◆ **Liebe statt Hiebe.** Doch es war nicht bloss der edle Versöhnungsgedanke, der den berüchtigt ruppigen Derbys für alle Tage eine Ende setzen sollte. «Es ist nicht mehr so einfach Spieler zu finden, die über Drittliganiveau verfügen. Da sich die Suche sowohl für die Kandersteger wie auch für uns als zunehmend schwierig erwies, nahmen wir das Projekt im Frühjahr in Angriff», skizziert der Wimmiser Co-Trainer Michel Imobersteg den Fusionshintergrund. Sein Pendant Peter Zurbrügg ergänzt,

dass der Zusammenschluss für beide Vereine «überlebenswichtig» gewesen sei, und nun die Nachwuchsförderung intensiviert werden könne, so der «Job-Sharer» aus dem Ogi-Tal.

◆ **Liebe statt Hiebe.** Für die «Ehe der Vernunft» wurden bereits Ziele definiert. Diese lauten: «der Aufbau eines soliden 3.-Liga-Teams» (kurzfristig), «das Erreichen der Aufstiegsrunde zur 2. Liga» (mittelfristig) und «gutes Zweitligaeishockey in Kandersteg» (langfristig). Haben die «Haie» hierfür das spielerische Potenzial? Ein überzeugtes «Ja» kommt über Keeper Haris Lippen: «Wir können es schaffen.» Man werde mit denselben Leuten wie in der Vorsaison auflaufen. «Es gab keine Entlassun-

gen», witzelt er, «und kein Sozialplan wurde nötig». Dem Wunsch, Letzteres nicht zu veröffentlichen, konnte hiermit leider nicht entsprochen werden ...

◆ **Liebe statt Hiebe.** So neutral wie die «grosse» Schweiz, so neutral gestaltet sich die personelle Struktur der «kleinen» Spielvereinigung: neben dem aufgeteilten Traineramt, den zwei nominell ebenbürtigen Kadern sowie dem 50/50-Prozent-Anteil im neu gebildeten Vorstand, musste natürlich auch ein unparteiischer Vorsitzender her. Mit dem Beizug des ehemaligen Adelbodner 1.-Liga-«Chneblers» Bernhard Küenzi sollte auch diese «politische» Hürde keinen echten Stolperstein darstellen. «Nomen est Omen»: Der von ihm

kreierte Ausdruck «Kander Haie», so Michel Imobersteg, stehe «für ein bissiges, aber stets faires Auftreten». «Die Kander verbindet – sie fliesst durch alle drei beteiligten Gemeinden», ist im selben Atemzug auch gleich der geografische Aspekt im Namen logisch aufgeklärt.

◆ **Liebe oder Hiebe?** Morgen kommt es um 20 Uhr zur eisigen Feuertaufer der «Haie» in Kandersteg: sie empfangen zum Meisterschaftsstart den Aufsteiger Längenbühl. Ein Sieg dürfte die neu gewonnene Liebe vertiefen. Vorausgesetzt, dass man sich nicht der alten Tugenden besinnt und sich plötzlich wieder beim eigenen Schopf packt ...

Infos und Spielplan: www.hcrw.ch

IN KÜRZE

SPIEZ. Künstler-Begegnung in der Bibliothek

Der in Spiez lebende Berner Künstler Filip Haag gewährt auf Einladung der Bibliothek Spiez einen Einblick in sein Schaffen. Mit Wort und Bild wird er seine Wahrnehmung und deren künstlerische Umsetzung darstellen. Zwischen dem 30. Oktober und dem 11. November befindet sich in der Bibliothek eine Ausstellung. Der Anlass findet statt: Mittwoch, 30. Oktober, Gemeindezentrum Lötschberg, Burgerstube, 20 Uhr. Eintritt frei. wz

ERLENBACH. Abstimmungsbüros schliessen?

Nachdem auch in Erlenbach bis zu 70 Prozent brieflich abgestimmt wird, sinken die Frequenzen in den Filialbüros, so dass sich deren teilweise Schliessung aufdrängt. Sympathischer wäre dem Gemeinderat ein Begehren aus den Bäuerten, als die Schliessung verfügen zu müssen. Bisher haben sich die Bäuerten Eschlen und Balzenberg dazu entschlossen. pwe

ERLENBACH. Infotafel beantragt

Der Gemeinderat hat das Gesuch der Stockhornbahn zur Erstellung einer touristischen Informationstafel am Dorfeingang Ost zur Bewilligung beantragt. pwe

GRATULATION

WIMMIS. Elsi Stauffer-Ammeter 80-jährig

Zum heutigen 80. Geburtstag wünschen wir Elsi Stauffer-Ammeter wohnhaft in der Obermatte in Wimmis alles Gute und noch manchen erhaltenswerten Sommer in der Ramslaunen. Zwar hat sie das Berggasthaus mittlerweile an einen tüchtigen Nachfolger vermietet, aber noch jeden Frühling sie sich den Umzug ins Kiental. esw

NACHRUF

FAULENSEE. Fritz Rindlisbacher

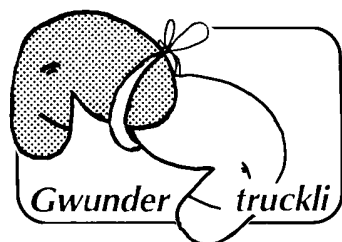
Fritz Rindlisbacher wurde 1913 in Heimberg geboren. Im Gwatt wuchs er auf. Nach der Schulzeit lernte er im Schloss Spiez den Gärtnerberuf. Zeit seines Lebens blieb er mit Leib und Seele Gärtner. 1938 heiratete er. Mit seiner Frau hatte er zwei Töchter, später kamen drei Urenkelkinder hinzu. Zusammen mit seiner Frau übte er lange Zeit den Gärtnerberuf in Bern aus, zuerst als Angestellter, später als Inhaber eines eigenen Geschäfts.

1972 zogen sie nach Faulensee, wo sie am Eyweg ein eigenes Heim mit Garten hatten. Bis ins hohe Alter hinein konnte Fritz Rindlisbacher tätig sein. Im Rhythmus der Jahreszeiten besorgte er manchen Garten. Noch kurz vor seinem Tod traf er die Gartenvorbereitungen für den kommenden Frühling. Im Februar 2000 starb seine Ehefrau. Nach einem Spitalaufenthalt folgte ihr Fritz Rindlisbacher am 14. Oktober im Tod. Auf dem Stadtfriedhof Thun, auf dem er auch als Gärtner tätig gewesen war, fand er im Grab seiner Ehefrau seine letzte Ruhestätte. hwf

HANDELSREGISTER

Rieben AG, in Gstaad (Gde. Saanen), Transportunternehmung, Aktiengesellschaft. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Wolfisberg Treuhand, in Bern, Revisionsstelle. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Ribo Treuhand AG, in Gstaad (Saanen), Revisionsstelle.

ANZEIGE



Wir gratulieren dir Elsä, herzlich zu deinem heutigen 80. Geburtstag. Wir wünschen dir gute Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. Alles Liebe wünscht dir Sonja, Bruno und Familie

1. «HÄHLEN-TREFFEN» AN DER LENK

Den eigenen Wurzeln auf der Spur

Zurück zu den Wurzeln: Rund 140 Personen nahmen am ersten «Hählen»-Treffen an der Lenk teil. Sogar aus Amerika, England und Holland reisten Träger des Obersimmentaler Geschlechtnamens an.

Der eigene Stammbaum als Entdeckungsreise: 140 Personen, die allesamt den Nachnamen Hählen tragen, machten sich kürzlich an der Lenk während drei Tagen auf die Suche nach ihren eigenen (Namens-)Wurzeln. Dass das Treffen zuhinterst im Obersimmental stattfand, ist kein Zufall: der Name Hählen hat seinen Ursprung vor allem in St. Stephan, aber auch an der Lenk und in Boltigen. «Wir haben von den Teilnehmenden – diese reisten mehrheitlich aus der Schweiz, aber auch aus Amerika, Holland oder England an – ein sehr positives Echo auf unseren verbindenden Anlass erhalten», erklärt der logischerweise auf den Namen Hählen, Vornamen Gerhard, getaufte Mitorganisator des «Familienfestes» gegenüber dieser Zeitung.

Der Geschlechtsname sei in einem Zinsrodel (Zinsbuch) aus dem 14. Jahrhundert – dieser befindet sich im Berner Stadtarchiv – erstmals erwähnt, weiss Hählen zum geschichtlichen Hintergrund des Namens: «Da dieser über 600 Jahre alt ist, ist seine exakte inhaltliche Deutung schwierig. Es gibt aber eine Hypothese, die mir plausibel erscheint: Hählen könnte vom altdutschen Verb «helan» stammen, das noch heute in verhehlen vorkommt.» «Helan» bedeutet aber auch beschützen oder bedecken, was sich im Wappen der Hählen widerspiegeln würde, so der Lehrer aus Lotzwil weiter. Neben einer Lilie und zwei fünfzackigen Sternen ist in diesem ein schützender oder eben bedeckender Helm zu sehen. Dieses erste bekannte Wappen der Hählen datiert aus dem Jahr 1602.

13 Meter langer Stamm

Sein Bruder Markus habe intensive Rechercharbeiten vorgenommen und in unzähligen Stunden Arbeit einen 13 Meter langen Stammbaum mit 13 Generationen zweigen und rund 1000 erfassten Personen rekonstruiert, berichtet Hählen voller

Enthusiasmus: «Es gab eine spannende Konstellation – von allen Verzweigungen waren Leute am Treffen. Die Rückverfolgung ihrer Wurzeln bis ins 16. Jahrhundert hat alle die Hählen total fasziniert.»

250 Briefe

Um möglichst viele Namensvertreter fürs erste Treffen zu ge-

winnen, schrieben die Organisatoren insgesamt 250 Familien «aus aller Welt» an. Auf den Anmeldeunterlagen hin habe man dann ein dreitägiges Programm vorbereitet, erklärt der Hählen-Namensträger und fügt an: «Das Treffen war ein Hit, ich kann Derartiges nur zur Nachahmung empfehlen.» Also, liebe Müller und Meier ... jss



Wer bin ich? Ein Blick auf den 13 Meter langen Hählen-Stammbaum.

BILD ZVG